JAHRESBERICHT 2020/2021

Vorgelegt zur Mitgliederversammlung
des Diakonie Himmelsthür e. V.
am 02. September 2021

HIMMELSTHÜR
Diakonie
miteinander leben

INHALT

3 **Inklusion – ein kurzes Wort mit langer Geschichte**

5 **Grußwort des Aufsichtsrates**
Dr. Rainer Mainusch

6 **Bericht des Vorstandes**
Ulrich Stoebe, Ines Trzaska

10 Aus dem Unternehmensverbund
Erkenntnisse aus der Corona-Krise
Ute Quednow

12 Aus dem Unternehmensverbund
Florian Moitje wird neuer Vorstand

13 Aus dem Mutterunternehmen
Die Digitalisierung voranbringen
Karsten Baufeld

14 Ausblicke
Innovative Projekte

16 **Das Jahr 2020 im Überblick**

20 Region Niedersachsen Nord
Konversionsprozess ist auf der Zielgeraden
Jörg Arendt-Uhde

21 Region Niedersachsen Mitte
Spezialisierungen, Erweiterungen und Wachstum
Björn Mänken

22 Region Hildesheim
Haltung in der Führung konkret gelebt
Carsten Wirges

23 Region Niedersachsen Süd
Individuell, ganzheitlich und partnerschaftlich
Ralf Simon

24 Service-Center Betriebswirtschaft/Verwaltung
Digital arbeiten – im Büro und Zuhause
Karsten Baufeld

25 Service-Center Diakoniemarketing und Qualitätsentwicklung
Andere Zeiten – digitale Sitten
Ute Quednow

26 Catering Himmelsthür GmbH
Flexibilität und Improvisation als tägliche Herausforderung
Karsten Baufeld, Karl-Markus Herbener

27 Diakonische Altenhilfe Himmelsthür / Bethel im Norden
Fortsetzung des diakonischen Auftrags
Karsten Baufeld, Ulrike Fahlberg

28 Diakonische Wohnheime Himmelsthür gGmbH
Investition in Innovation
Carsten Wirges

29 Gemeinschaftswäscherei Himmelsthür gGmbH
Produktions- und Schichtplanung wurden umgestellt und individualisiert
Johann Liegl

30 Herberge Zur Heimat Himmelsthür gGmbh
140 Jahre Herberge zur Heimat
Daniela Knoop

31 Immobilien und Service Himmelsthür Gmbh
Arbeiten von Zuhause aus
Lars Stürmer

32 Lambertinum Soziale Dienste Himmelsthür gGmbh
Konzentration der Altenhilfe-Angebote
Karsten Baufeld

33 Proteam Himmelsthür gGmbH
Das Beste möglich machen
Helge Staack

34 **Geschäftsjahr 2020**

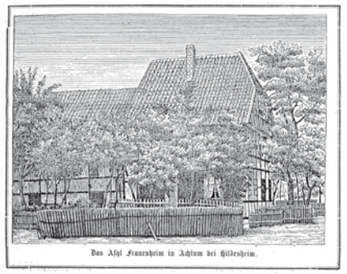
35 **Organe**

36 **Organigramm**

37 **Impressum**

INKLUSION – EIN KURZES WORT MIT LANGER GESCHICHTE

Das Unternehmen, dessen Jahresbericht Sie in den Händen halten, feierte 2019 sein 135-jähriges Bestehen[1]! Am 3. November 1884 gründete Bernhard Isermeyer in Achtum das „Frauenheim vor Hildesheim“. Er bot Frauen in Not ein „Dach über dem Kopf“ an und bereitete sie auf ein Leben in Selbstständigkeit vor – so die Anfänge der Arbeit dieses Trägers. Auch damals schon ging es nach heutiger Begrifflichkeit um Eingliederungshilfe.



In diesem Haus in Achtum begann die Geschichte der Diakonie Himmelsthür.

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges veränderte sich die Arbeit grundlegend. Es wurden drei Zielgruppen definiert: Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderung und ältere Menschen. Das Frauenheim öffnete sich bald auch Flüchtlingen aus der entstehenden Deutschen Demokratischen Republik (DDR) sowie schwangeren Frauen und ihren Kindern.

Mit dem Umzug des Frauenheims nach Sorsum Mitte der 70er Jahre wurde auch der Unternehmensname modernisiert: „Diakonische Werke Himmelsthür vor Hildesheim“ hieß es nun. Zugleich wurde die Behindertenhilfe zum Schwerpunkt der Arbeit. Seitdem setzt sich die Diakonie Himmelsthür dafür ein, dass Menschen mit Assistenzbedarf nicht ausgegrenzt werden, sondern in gleicher Weise am Leben in der Gesellschaft teilhaben können wie alle anderen Bürgerinnen und Bürger.

Derzeit steht das Unternehmen mitten in einem großen Veränderungsprozess: Im Rahmen der Konversion (siehe Begriffserklärung auf Seite 13) wird das Angebot der Diakonie Himmelsthür dezentraler. Große, komplexe Standorte werden verkleinert oder sogar aufgelöst, kleinere und ortsnahe Wohn- und Assistenzangebote werden geschaffen. Als äußeres Zeichen der Veränderung hat das Unternehmen den eigenen Namen noch einmal angepasst und ihm die heutige Form gegeben.

[1] Wen die Geschichte der Diakonie Himmelsthür genauer interessiert, kann das entsprechende Buch im Buchhandel oder bei der Diakonie Himmelsthür erwerben: Schmuhl/Winkler, Vom Frauenasyl zur Arbeit für Menschen mit geistiger Behinderung, ISBN 978-3-89534-984-3.

Gleichzeitig mit der Konversion werden die Angebote an den bestehenden Standorten weiter differenziert und qualifiziert, um Hilfen individuell und bedarfsgerecht zu gestalten. Mit der Veränderung der Wohnmöglichkeiten entwickeln sich auch neue Angebote der Tagesförderung und der Beschäftigung.

Im Rahmen einer individuellen Teilhabeplanung wird die Unterstützung in den unterschiedlichen Lebensbereichen aufeinander abgestimmt, und Entwicklungsperspektiven werden aufgezeigt. Durch die Ausrichtung auf eine möglichst umfassende Kundenorientierung beziehungsweise Personenzentrierung möchte die Diakonie Himmelsthür die Entwicklung einer inklusiven Gesellschaft unterstützen.

Zum Unternehmensverbund gehören zurzeit acht Tochterunternehmen. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Freunde und Förderer, unter ihnen auch Freundevereine und Stiftungen[2], die die Arbeit der Diakonie Himmelsthür insgesamt unterstützen und begleiten.

Elisenheim um 1904: Pastor Bernhard Isermeyer (links), Schwester Emmy Albers (mit Haube), Pastor Theodor Albrecht (rechts)

[2] Genauere Informationen zu den Stiftungen und Freundevereinen finden Sie im Internet unter: www.diakonie-himmelsthuer.de.

GRUSSWORT DES AUFSICHTSRATES

ÜBERGANG UND KONTINUITÄT

Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns.
Denn in ihm leben, weben und sind wir.

Apostelgeschichte 17, 27

Am 1. Juli dieses Jahres kam der Aufsichtsrat der Diakonie Himmelsthür zum ersten Mal nach langer Zeit wieder zu einer Präsenzsitzung zusammen, um unter anderem den Jahresabschluss 2020 festzustellen, der die Grundlage des vorliegenden Jahresberichts bildet. Es war die letzte Sitzung des im Jahr 2017 gebildeten Aufsichtsrates, und es war die letzte Sitzung, an der Ulrich Stoebe als Vorsitzender des Vorstandes teilnahm.

Das Wort aus einer Rede, die der Apostel Paulus nach der Apostelgeschichte vor den versammelten Philosophen auf dem Areopag, dem höchsten Gerichtsort der antiken Stadt Athen, gehalten hat, stand am Anfang dieser Sitzung, weil es die Herrnhuter Brüdergemeine als Monatsspruch für den Juli 2021 ausgewählt hatte. Doch es war im doppelten Sinne passend für diese Sitzung in einer Zeit des Übergangs.

Denn es erinnert zum einen an den Grund diakonischen Handelns, der über alle Umbrüche hinweg derselbe bleibt: Gott hat sich in Jesus Christus unwiderruflich den Menschen zugewandt, und er hat uns in seiner Nachfolge dazu befreit und berufen, uns anderen Menschen, gerade auch Menschen mit Behinderungen, zuzuwenden, Grenzen zu überwinden und für eine inklusive Gesellschaft einzutreten, in der niemand ausgeschlossen ist – mit allem pädagogischen, pflegerischen, wirtschaftlichen und anderem Sachverstand, der dafür erforderlich ist.

Die Botschaft von der radikalen und über alle Zeiten gültigen Zuwendung Gottes zu den Menschen macht es zugleich möglich, Übergänge sowohl für einen dankbaren Rückblick als auch für einen gelassenen Blick nach vorn zu nutzen. Der Dank der Diakonie Himmelsthür an Ulrich Stoebe wird an anderer Stelle noch ausführlicher zu formulieren sein. Aber er darf auch hier nicht fehlen: Bis 2015 gemeinsam mit Rolf-Dieter Strudthoff und seitdem gemeinsam mit Ines Trzaska hat Ulrich Stoebe als Direktor das, was die Diakonie Himmelsthür heute ist, entscheidend geprägt. Praktisch alle wesentlichen Grundpfeiler, auf denen das Unternehmen heute ruht, sind in dieser Zeit neu gesetzt oder zumindest wesentlich umgestaltet worden.

Sie bilden eine gute Grundlage, um künftige Herausforderungen angehen zu können. Die Arbeit am Gebäude der Diakonie Himmelsthür wird – im wörtlichen wie im übertragenen Sinne – weitergehen. Man denke nur an die Fortentwicklung der beiden großen Einrichtungsgelände in Hildesheim-Sorsum und in Wildeshausen zu inklusiven Wohnquartieren und an die Herausforderungen, die sich daraus ergeben, dass viele Mitarbeitende der Diakonie Himmelsthür in den nächsten zehn bis 15 Jahren in den Ruhestand gehen werden.

Am 1. August wird Pastor Florian Moitje, den der Aufsichtsrat im November 2020 zum neuen Vorstandsmitglied gewählt hat, sein Amt antreten, und Ines Trzaska wird den Vorsitz im Vorstand übernehmen. Der Aufsichtsrat wünscht beiden in diesen Ämtern Gottes reichen Segen. Und Ulrich Stoebe wünscht er eine erfüllte Zeit des Ruhestandes, in der er immer wieder die Zusage aus der Rede des Apostels Paulus spüren kann.

Dr. Rainer Mainusch

BERICHT DES VORSTANDES

Pastor Ulrich Stoebe, Direktor, und Ines Trzaska, Kaufmännische Direktorin

„Noch ist das Ende der Pandemie nicht absehbar und wir überblicken nicht, welche Konsequenzen Corona mit sich bringen wird." So stand es im Jahresbericht 2019/2020. Dass diese Aussage auch ein Jahr später noch aktuell sein könnte, haben wir uns damals nicht recht vorstellen können oder wollen. Auch wenn sich die Lage in den zurückliegenden Wochen deutlich entspannt hat, sind Corona und die Folgen noch immer ein Thema, das uns intensiv beschäftigt.

Das Infektionsgeschehen ist an den Angeboten der Diakonie Himmelsthür und ihren Tochtergesellschaften nicht spurlos vorübergegangen. Trotz sorgfältiger Einhaltung von Hygieneregeln und konsequenter Anwendung von Schutzkonzepten ließen sich Ansteckungen nicht vollständig vermeiden. In der Mehrzahl der Fälle kam es glücklicherweise nicht zu schweren Krankheitsverläufen. Die Betroffenen waren schnell wieder genesen. In Einzelfällen aber gab es auch kritische Erkrankungen und Bewohnerinnen und Bewohner verstarben im Zusammenhang mit Covid-19. Wir trauern sehr um die Menschen, die wir verloren haben, Sorge und Schmerz haben uns an vielen Stellen begleitet. Insbesondere in unserer jüngsten Tochtergesellschaft, der Diakonischen Altenhilfe Himmelsthür / Bethel im Norden mit den Häusern in Ochtersum und Sarstedt, waren wir im Herbst 2020 mit einem massiven Infektionsgeschehen und dadurch ausgelösten Todesfällen konfrontiert. Für Betroffene, Angehörige und Mitarbeitende war das eine sehr belastende Zeit, die sich erst durch die einsetzende Impfkampagne etwas entspannte.

Um allen Beteiligten einen größtmöglichen Schutz zu bieten, wurden gleich zu Beginn der Pandemie überall an die jeweiligen Verhältnisse angepasste Schutzkonzepte entwickelt und umgesetzt. Damit waren viele Einschränkungen verbunden. Besuche konnten nur noch in begrenztem Umfang mit Masken und Abstand oder hinter Schutzscheiben stattfinden. „Social Distancing" war das Gebot der Stunde, dem wir auch in der Diakonie Himmelsthür Rechnung getragen haben, wohl wissend, dass die Beschränkungen oder gar der Verlust sozialer Bezüge nicht ohne einschneidende persönlich-menschliche Konsequenzen bleiben würde. Der Verzicht auf Nähe war und ist wohl eine der gravierendsten Folgen der Pandemie. Viele Wochen und Monate haben wir darauf geachtet, wenn überhaupt, dann nur noch in überschaubaren, homogenen Gruppen zusammen zu kommen. So wollten wir einander vor Ansteckung schützen. Die große Umsicht und das Verantwortungsbewusstsein vieler hat wesentlich dazu beigetragen, diese Risiken zu mindern und Folgen aufzufangen. Die Rückkehr zu einer unbefangenen Normalität ist und bleibt gleichwohl die entscheidende und unverzichtbare Wende.

Gerade Menschen mit Beeinträchtigungen, die ohnehin mit Barrieren und Einschränkungen der Teilhabe zu kämpfen haben, wurden durch die Corona-Maßnahmen besonders hart

getroffen. Das Bemühen um Inklusion, das in den zurückliegenden Jahren zu deutlichen Verbesserungen des gesellschaftlichen Miteinanders geführt hat, erlitt herbe Rückschläge. Umso entschlossener müssen nach dem Lockdown und erzwungenen Kontaktbeschränkungen nun die entsprechenden Bestrebungen wiederaufgenommen und verstärkt werden. In diesem Zusammenhang muss zugleich der eingetretene Stillstand in Bezug auf den Reformimpuls des Bundesteilhabegesetzes überwunden und eine echte, inhaltliche Neuausrichtung der Eingliederungshilfe in Niedersachsen fachlich, politisch und juristisch auf den Weg gebracht werden. Es wäre fatal, wenn coronabedingt statt eines wirklich innovativen Landesrahmenvertrages, der die Intentionen des BTHG konsequent umsetzt, nur eine weitere Verlängerung des Status quo erfolgt, ohne eine klare Prozessperspektive dafür aufzuzeigen.

Mit den seit Herbst 2020 zur Verfügung stehenden Schnelltests ergab sich in der akuten Phase der zweiten Pandemiewelle ein weiterer wichtiger Baustein zur Pandemiebewältigung. Nach anfänglichen Beschaffungsproblemen hat sich die Testroutine trotz zusätzlichen Aufwandes und der mit dem Abstrich verbundenen Unannehmlichkeiten bald als selbstverständlicher Bestandteil des Schutzkonzeptes etabliert. So konnten Infektionen früh erkannt und Quarantänemaßnahmen rasch eingeleitet werden. Ein Problem blieb aber die große Unsicherheit der Schnelltests, die manchen „falschen" Alarm auslöste, hin und wieder aber auch aktive Infektionen nicht erkannte. Die Mitarbeitenden erlebten immer wieder Situationen und Phasen höchster Anspannung. Das ließ erst nach, als zu Jahresbeginn und im Frühjahr 2021 die Impfkampagne einsetzte. Seit dem Sommer dieses Jahres haben alle

Als Mitte März 2020 keine Gottesdienste in Präsenz mehr stattfinden konnten, begann der Kirchliche Dienst, Gottesdienste vorab aufzuzeichnen und als Datei in die Wohnangebote zu verschicken.

Impfwilligen den vollen Impfstatus erreicht. Die Impfbereitschaft war durchgehend hoch, unter Bewohnerinnen und Bewohnern noch etwas höher als in der Mitarbeiterschaft. Rund 85 Prozent haben von dem Impfangebot Gebrauch gemacht. Die Durchführung der Impfungen ist fast überall reibungslos gelungen, die Zusammenarbeit mit den Impfteams war sehr gut und vertrauensvoll. Sowohl innerhalb der Diakonie Himmelsthür als auch zwischen den Einrichtungsträgern war eine große Solidarität spürbar, für die wir uns herzlich bedanken. Als es in Rotenburg/Wümme im März 2021 zu einem massiven Ausbruch kam, haben Mitarbeiterinnen von uns dort unterstützt. Positiv zu würdigen ist auch der Einsatz von Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr im Rahmen der Testkampagne an verschiedenen Standorten. So sehr die Pandemie auf der einen Seite den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Frage gestellt hat, so sehr hat sie ihn andererseits doch auch gestärkt.

Mit etwas Abstand wird es jetzt darauf ankommen, Stärken und Schwächen des Pandemiemanagements genau zu analysieren und daraus Konsequenzen für die Zukunft zu ziehen. Insbesondere die Handlungs- und Krisenfähigkeit mancher administrativer Systeme muss dabei auch kritisch in den Blick genommen werden. Neben der offenkundigen Überforderung der Gesundheitsämter ist der Fokus auch auf die Vermeidung von Überregulierung und Klärung von Kompetenz- und Zuständigkeitsfragen zu richten. Hierbei geht es nicht um Schuldzuweisung, sondern um Lern- und Veränderungsprozesse für ein effektives Krisenmanagement. Mit Sicherheit wird Corona nicht die letzte globale Krise dieser Art bleiben. Es ist gut, wenn wir darauf vorbereitet sind. Die Bildung eines unternehmensübergreifenden Krisenstabes im Verbund der Diakonie Himmelsthür sowie weiterer Corona-Einsatzgruppen auf regionaler und lokaler Ebene hat sich sehr bewährt. Die schnelle, umfassende und verständliche Kommunikation einschlägiger Entwicklungen und Maßnahmen bildete ebenfalls einen wichtigen Bestandteil des Krisenmanagements.

Im Windschatten der Pandemie mussten aber auch die regulären Aufgaben und Herausforderungen des Alltags und der Unternehmensentwicklung fortgesetzt und bewältigt werden. Die Dezentralisierung und Neuausrichtung von Leistungen im Sinne eines personenorientierten und bedarfsgerechten Angebotes ist nach wie vor der strategische rote Faden für alle Projekte. Corona hat hier und da zu Verzögerungen in der Umsetzung geführt, aber insbesondere die Planungen zur Umwidmung und Nachnutzung der Zentralgelände in Wildeshausen und Hildesheim wurden konsequent weitergeführt. Auch in Hannover und Hameln konnten neue Angebote aufgenommen werden. Entscheidend für die Qualität der Leistungen ist aber nach wie vor das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Trotz des coronabedingten Verzichts auf Präsenzveranstaltungen bildeten die Themen Personalentwicklung und Führungskultur einen wichtigen Schwerpunkt der Arbeit in der Diakonie Himmelsthür. Durch ein breit angelegtes und persönlich vermitteltes Schutzkonzept gegenüber sexualisierter Gewalt soll allen Mitarbeitenden Handlungssicherheit und Wahrnehmungshilfe in diesem sensiblen Bereich gegeben werden. Neue Modelle des Team-Works und partizipativer Leistungsprozesse wurden eingeführt und erprobt. In diesem Zusammenhang gewinnt auch der Einsatz digitaler Medien, Methoden und Konzepte mehr und mehr an Bedeutung. Die Arbeit an einem entsprechenden strategischen Gesamtkonzept wurde auf Projektbasis mit Unterstützung externer Fachleute und einer Befragung aller Mitarbeitenden gründlich und mit großem zeitlichen Einsatz vorangebracht. Die Umstellung von Präsenzsitzungen auf Videokonferenzen hat sich nach Überwindung anfänglicher technischer Hürden rasch etabliert und damit die Bedeutung des Themas für alle erkennbar werden lassen. Natürlich kann Digitalität die Begegnung von Mensch zu Mensch niemals vollständig ersetzen, aber sie wird die Kultur des Miteinanders verändern und neue Potenziale eröffnen. Die sach- und personengerechte Abwägung zwischen Chancen und Risiken stellt dabei eine der wichtigsten Herausforderungen der weiteren Unternehmensentwicklung dar.

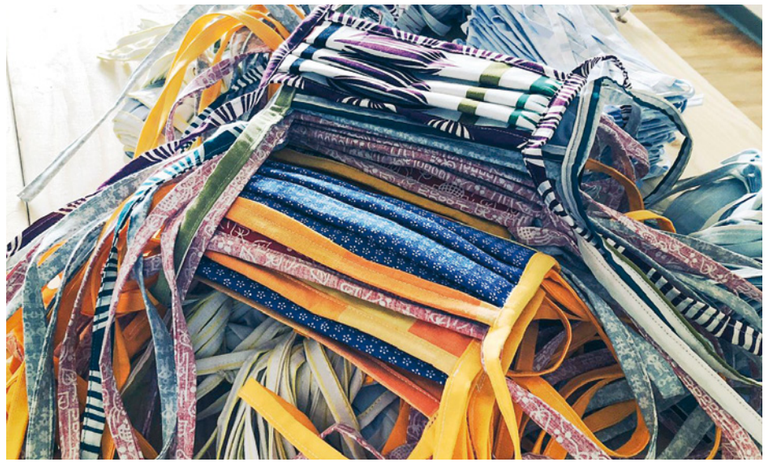
Ein Rückblick auf das vergangene Jahr darf nicht schließen ohne einen herzlichen Dank an die Vielen, die gerade unter diesen außergewöhnlichen Umständen die Fortsetzung der diakonischen Arbeit ermöglicht und unterstützt haben. Auch der Stabswechsel im Vorstand von Ulrich Stoebe auf Florian Moitje und die Übernahme des Vorsitzes im Vorstand durch Ines Trzaska dient einzig und allein diesem Ziel.

Ulrich Stoebe, Ines Trzaska

Ein neues Schutzkonzept gegenüber sexualisierter Gewalt mit eigens dafür gestalteten Grafiken soll Mitarbeitenden Handlungssicherheit geben.

ERKENNTNISSE AUS DER CORONA-KRISE

Viel ist zu dem Thema schon gesagt und geschrieben worden, auch im Bericht des Vorstands spielt die Pandemie eine große Rolle. In diesem Artikel liegt der Fokus auf den Erkenntnissen, die aus dieser besonderen Situation gewonnen werden konnten.



Als zu Beginn der Pandemie Masken benötigt wurden, nähten das proTeam Himmelsthür und viele andere Freiwillige die damals zulässigen Stoffmasken.

Der Unternehmensverbund
Dass sich der Verbund in der Krise als so stark erwiesen hat, ist aus Management-Sicht wohl eine der wichtigsten Erkenntnisse: Erfahrungen zu allen Fragestellungen in der Pandemie konnten auf kurzem Weg über das regelmäßig tagende Krisenteam der obersten Leitungsebene des gesamten Verbundes ausgetauscht und genutzt werden. Diese enge Kommunikation, die vielfältigen Möglichkeiten des Verbundes sowie die Aufteilung der krisenbedingten Zusatzaufgaben auf viele Schultern haben allen die Arbeit erleichtert.

Die Arbeitsumgebung
Für die Mitarbeitenden in den Assistenzbereichen änderte sich das Arbeitsumfeld durch neue Vorschriften und Schutzmaßnahmen erheblich und immer wieder. Zusätzlich haben die Kolleginnen und Kollegen aus der Tagesförderung lange Zeit im Wohnen mitgearbeitet und den Menschen dort eine Tagesstruktur angeboten, weil die Tagesförderstätten zuerst komplett geschlossen waren und später nur teilweise genutzt werden konnten.

Die Arbeitsumgebung änderte sich auch sonst: Innerhalb kürzester Zeit wurde zu Beginn der Krise für mehrere hundert Mitarbeitende die Möglichkeit geschaffen, digitale Besprechungen durchzuführen. Außerdem bekamen alle Mitarbeitenden in der Verwaltung die technische Möglichkeit, von zu Hause aus zu arbeiten. Nicht zuletzt wurden für die Bewohnervertretungen Laptops beschafft, so dass sie ihre Gremienarbeit online fortsetzen konnten. Dass hier innerhalb so kurzer Zeit so viel möglich wurde, hatte vorher wohl niemand vermutet.

Das Dilemma
Nachdem zu Beginn der Pandemie sehr strikte Regeln galten, gab es danach große Vorbehalte, nicht mehr nur die maximale Sicherheit im Blick zu haben, sondern auch dafür zu sorgen, dass die Menschen nicht über Gebühr eingeschränkt werden. Die Fragestellung, wie diese beiden Pole in Einklang zu bringen wären, wurde auch im Ethikkomitee des Unternehmens diskutiert. Unter den Teilnehmenden war schnell klar: Die handelnden Personen müssen ermutigt werden, wieder etwas mehr Freiheit zu wagen – im Rahmen des gesetzlich Möglichen. Doch dann kam die dritte Welle und damit war die Empfehlung des Ethikrats für längere Zeit zunächst „vom Tisch“. Trotzdem war deutlich geworden, dass es besonders wichtig ist, zum Wohl der Menschen auf die Ausgewogenheit der Maßnahmen zu achten.

Die Menschen
Die Stärke der Diakonie Himmelsthür liegt gerade in einer Krise zu einem großen Teil in den Händen der Mitarbeitenden. Ihr hohes Engagement und ihre Flexibilität über das erwartbare Maß hinaus haben es möglich gemacht, so souverän wie geschehen mit dieser Krise umzugehen.

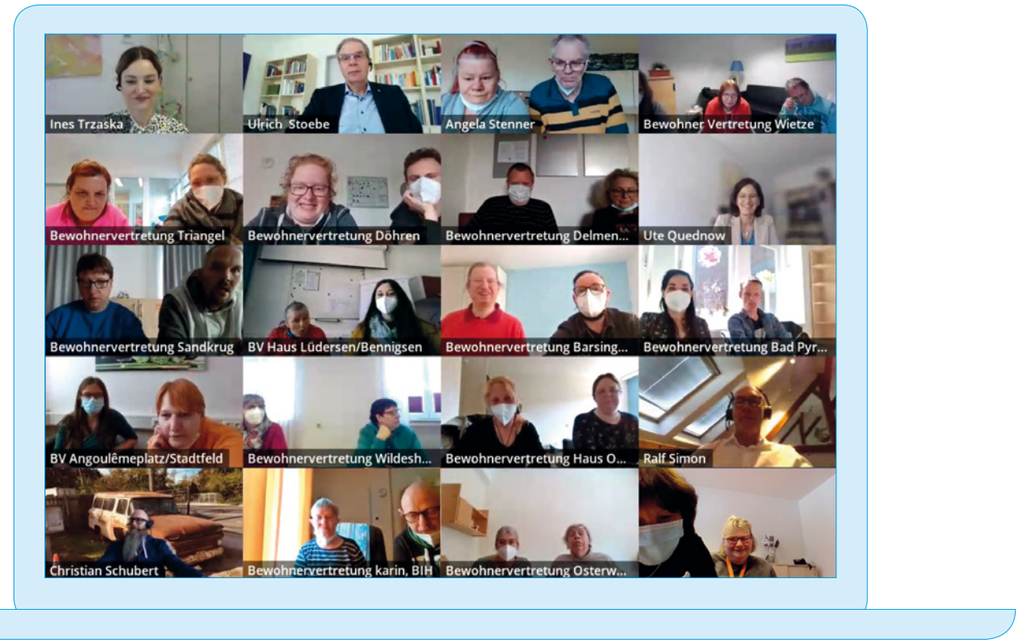
Es ist aber auch deutlich geworden, dass die hohe Beanspruchung durch die besondere Situation über einen so langen Zeitraum seine Spuren hinterlässt. Viele Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige, Mitarbeitende und Beschäftigte sind erschöpft und von der Normalität entwöhnt. Sie brauchen eine Auszeit, zum Teil psychologische Unterstützung und Normalität, um wieder auftanken zu können.

Zum Glück haben sich rund 85 Prozent aller Mitarbeitenden, Bewohnerinnen, Bewohner und Beschäftigten im Mutterunternehmen impfen lassen. Das Ergebnis ist sehr erfreulich, denn dadurch gibt es nun für alle im Verein eine Immunität in der Gruppe.

Inzwischen konnten einige Einschränkungen aufgehoben werden, weitere Öffnungsschritte werden vorbereitet: Die Tagesförderstätten und die Werkstatt sollen so bald wie möglich zum Regelbetrieb zurückkehren, so dass alle Beschäftigten wieder dauerhaft ihren gewohnten Arbeitsplatz einnehmen können. Wenn die Öffnung dort gut verläuft, sollen etwas später auch wieder Gottesdienste stattfinden, zu denen alle kommen und gemeinsam singen dürfen.

Zurzeit, im Sommer 2021, kann von einer Entspannung der Lage gesprochen werden, die hoffentlich nicht nur vorübergehend besteht.

Ute Quednow



Nachdem 2020 alle Treffen ausfallen mussten, tagte der Gesamtbeirat im Frühjahr 2021 erstmals per Videokonferenz.

FLORIAN MOITJE WIRD NEUER VORSTAND

Die Diakonie Himmelsthür hat ein neues Vorstandsmitglied. Im August 2021 hat Pastor Florian Moitje diese Aufgabe von Ulrich Stoebe übernommen, der nach siebzehnjähriger Amtszeit in den Ruhestand getreten ist. Gemeinsam mit Ines Trzaska bildet er damit künftig den Vorstand des Unternehmens.

Florian Moitje kennt die Diakonie Himmelsthür bereits. Denn im letzten Jahr war er im Rahmen einer Führungskräfte-Förderung der Diakonie in Niedersachsen schon in Sorsum beschäftigt. Dabei hat er unter anderem die Gründung der neuen Tochtergesellschaft „Diakonische Altenhilfe Himmelsthür / Bethel im Norden“ begleitet.

In dieser Zeit lernte er die Diakonie Himmelsthür sehr schnell schätzen. Ihre Entwicklungsfähigkeit und die hohe Professionalität sowie das große Verantwortungsbewusstsein und die Solidarität der Kolleginnen und Kollegen, die sich gerade während der Pandemie gezeigt haben, beeindruckten ihn von Anfang an.

Deshalb bewarb er sich um den Vorstandsposten. Und der Aufsichtsrat hat sich nach einem umfassenden Bewerbungsverfahren einstimmig für den vierzigjährigen Theologen ausgesprochen.

Florian Moitje studierte Theologie und Diakoniemanagement und beschäftigt sich seit etlichen Jahren als systemischer Berater mit Fragen der Organisationsentwicklung. Er hat in der Vergangenheit sowohl im kirchlichen als auch im diakonischen Kontext Führungsverantwortung getragen, zuletzt im Lebensraum Diakonie e.V., einem diakonischen Unternehmen in Lüneburg, das in der Eingliederungs-, Wohnungslosen-, Berufs- und Jugendhilfe tätig ist.

Nun freut er sich darauf, gemeinsam mit Ines Trzaska, den Geschäftsführenden und den vielen Kolleginnen und Kollegen im ganzen Unternehmensverbund die künftige Entwicklung der Diakonie Himmelsthür mit zu gestalten und an wichtigen Zukunftsfragen zu arbeiten: Wie gelingt es, dass das Bundesteilhabegesetz tatsächlich zu mehr Selbstbestimmung und zu einer umfassenderen Teilhabe am Leben in der Gesellschaft führt? Wie kann die Diakonie Himmelsthür künftig neue Mitarbeitende gewinnen und eine gute, verlässliche Arbeitgeberin sein? Wie können die Möglichkeiten der Digitalisierung für den Unternehmensverbund genutzt und wie kann das diakonische Profil ansprechend und zeitgemäß gestaltet werden?

Im Rahmen der Mitgliederversammlung der Diakonie Himmelsthür wird Florian Moitje Anfang September 2021 in sein Amt eingeführt.

Zum Projektstart der Einführung einer neuen Dokumentationssoftware wurde ein unterhaltsamer, satirischer Kurz-Film (Szenenbild) produziert, in welchem mehrere Mitarbeitende auf einen Bildschirm blicken.

DIE DIGITALISIERUNG VORANBRINGEN

Die Digitalisierung nimmt rasant zu. In vielen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens sind die vielen technischen und digitalen Helfer und Unterstützer nicht mehr wegzudenken.

Schon lange wird ein Mobiltelefon nicht mehr vorrangig zum Telefonieren genutzt. Smarte Techniken haben fast in jedem Haushalt Einzug gehalten und erreichten zunehmend auch diejenigen, welche diesem Fortschritt skeptisch entgegensehen.

Auch im beruflichen Alltag in der Diakonie Himmelsthür kann an verschiedenen Stellen beobachtet werden, dass durch intelligente technische Lösungen die Arbeit und die Kommunikation untereinander erheblich erleichtert und verbessert werden.

Anfang 2020 machte sich die Diakonie Himmelsthür auf den Weg, den bisherigen Stand der Digitalisierung deutlich auszubauen. In einem breit angelegten Projekt haben sich viele Mitarbeitende aus unterschiedlichen Bereichen diesem Thema gewidmet. Mit externer Unterstützung wurden alle Bereiche der Diakonie Himmelsthür betrachtet. Ebenso gab es eine verbundweite Befragung.

Die Pandemie zwang das Projekt bereits zu Beginn, die Projektarbeit flächendeckend in digitaler Form zu organisieren. In Videokonferenzen wurden die Themen bearbeitet, abgestimmt, Kleingruppen arbeiteten mit digitalen Hilfsmitteln an Themenschwerpunkten. Unterschiedliche Workshops beleuchteten Schwerpunkte, zum Beispiel Zugang zu Medien, Kommunikation, Mobilität und Endgeräte, digitale Angebote für Kunden oder auch Unterstützung der Arbeit durch geeignete Softwarelösungen.

Bereits Ende 2020 wurde der Weg hin zu einer neuen Dokumentationssoftware geebnet. In einem weiteren Projekt wird dies seit Anfang 2021 vorbereitet und soll über Pilotstandorte nach und nach ausgerollt werden. Daneben wird die gesamte Finanzbuchhaltung im Unternehmensverbund auf eine neue Software umgestellt.

Über eine Kollaborationssoftware* werden aktuell in Sorsum die Möglichkeiten zur Verbesserung der Kommunikation, des schnellen Austausches von Informationen zwischen Mitarbeitenden sowie Kundinnen und Kunden getestet. Hierfür stehen unterschiedlichste digitale Endgeräte zur Verfügung. Bewusst sollen hier die digitalen Möglichkeiten getestet und genutzt werden, um weitere Ideen und Lösungen zu entwickeln.

Das gesamte Projekt zur Analyse der Digitalisierung in der Diakonie Himmelsthür wurde in 2021 finalisiert. Nun gilt es, die Feststellungen und Erkenntnisse zu nutzen, um in verschiedenen Projekten die Digitalisierung im Unternehmen voranzubringen.

Karsten Baufeld

*Kollaborationssoftware = Ein Computerprogramm, welches die Zusammenarbeit mehrerer Personen von unterschiedlichen Orten aus ermöglicht.

AUSBLICKE

INNOVATIVE PROJEKTE

Die Diakonie Himmelsthür arbeitet auf der Grundlage der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen an der Verwirklichung einer inklusiven Gesellschaft mit. Vor diesem Hintergrund ist die im Folgenden vorgestellte Arbeit an den aktuellen Projekten zu verstehen. Sie soll dazu beitragen, dass Menschen mit Assistenzbedarf zum Beispiel immer eine Wahl haben, wie sie wohnen und wo sie arbeiten möchten.

Exemplarisch erfahren Sie hier, was sich die Diakonie Himmelsthür für 2021 vorgenommen hat:

ZIELE 2021
Das Wohn- und Tagesförderungs-Projekt Goldenstedt für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf und das Wohnprojekt Hude für Menschen mit geistiger Behinderung und Suchterkrankung sind in Betrieb genommen.
Das Konzept und die Projektierung sind erstellt und freigegeben für das Angebot „Teilhabe am Arbeitsleben ohne Einschränkungen im Sozialraum Emmerke“.
Ein Franchise-Vertrag zur Eröffnung und zum Betrieb eines PIKSL*-Labors ist geschlossen. Die Stellen Projektleiter und Digital Coach sind besetzt.

Außerdem werden Sie informiert, wie weit die Vorhaben aus dem vergangenen Jahr inzwischen fortgeschritten sind. Leider konnte aufgrund der Pandemie nicht alles umgesetzt werden.

BERICHT ZIELE 2020	
Ein ambulantes Wohnangebot in Kirchweyhe für insgesamt 32 Personen mit und ohne Barrierehelferinnen und -helfer ist in Betrieb genommen worden (siehe Seite 20).	**umgesetzt**
Eine sozialraumorientierte Tagesförderung in der Hildesheimer Nordstadt ist zusammen mit der Werkstatt „proTeam Himmelsthür“ fertig projektiert.	**umgesetzt**
Eine sozialraumorientierte Tagesförderung ist in Bad Pyrmont in Betrieb genommen worden.	**verzögert**

Begriffserklärungen:

Konversion
Konversion beschreibt den Weg zu einer inklusiven Gesellschaft. Dazu gehört die Umwandlung von Wohn- und Arbeitsangeboten in einer separat gelegenen Komplexeinrichtung hin zu Angeboten in gewachsenen Wohnvierteln ebenso wie die Wandlung in der Haltung gegenüber Menschen mit Assistenzbedarf: Alle Menschen haben ein Recht auf eine Begegnung „auf Augenhöhe“.

Inklusion:
Inklusion meint die selbstverständliche Teilhabe aller am Leben in der Gesellschaft. Barrieren, die dies verhindern, sind dann abgebaut. Von Anfang an sollen Menschen die Möglichkeit haben, mit denselben Rechten und Pflichten in einer Gesellschaft zu leben. Die Diakonie Himmelsthür hat für sich dieses Ziel übersetzt: miteinander leben.

*PIKSL = Personenzentrierte Interaktion und Kommunikation für mehr Selbstbestimmung im Leben

»Einen herzlichen Dank an die Vielen, die gerade unter diesen außergewöhnlichen Umständen die Fortsetzung der diakonischen Arbeit ermöglicht und unterstützt haben.«

Ulrich Stoebe, Ines Trzaska

2020 DAS JAHR IM ÜBERBLICK

Neuer Regionalgeschäftsführer Ralf Simon im Amt
Zum 1. Januar 2020 trat Ralf Simon offiziell sein Amt als Regionalgeschäftsführer der Region Niedersachsen Süd an. Zuvor hatte er den Bereich nach dem Ausscheiden seiner Vorgängerin bereits kommissarisch vier Monate geleitet.

Sozialministerin besucht Diakonie Himmelsthür
Für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen hat die Diakonie Himmelsthür seit drei Jahren ein in Niedersachsen einzigartiges Angebot. Die damalige Niedersächsische Sozialministerin Dr. Carola Reimann besichtigte das Modellprojekt in Sorsum, um die Arbeit dort kennenzulernen. Ein wichtiges Thema war die Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt.

Gesundheitszirkel „reloaded“
Im Haus Nienburg bewegt sich etwas: Die Anregungen und Vorschläge aus dem zentral erarbeiteten Methodenkoffer „Gesundheit“ als Startimpuls wurden genutzt, um das Thema neu anzugehen. Für das Projekt Gesundheitszirkel wurden Vorteile sowie Ideen gesammelt und es haben sich schnell Freiwillige gefunden, die mitarbeiten wollten. Die ersten Aktionen wurden bereits realisiert.

Corona-Infektion im Haus Bartimäus
Kurz vor Himmelfahrt gab es auch in der Diakonie Himmelsthür den ersten Corona-Ausbruch. Insgesamt 32 Bewohnenende und Mitarbeitende waren betroffen. Eine Bewohnerin verstarb leider an den Folgen der Infektion.

Konzerte in Sorsum und Bad Salzdetfurth
Nachdem sämtliche Veranstaltungen coronabedingt ausgefallen waren, freuten sich die Bewohnerinnen und Bewohner in Hildesheim umso mehr über die Musiker von „Mango y Papaya“, welche vor den verschiedenen Häusern einige Ständchen spielten. Außerdem spielten die Musiker – auf Einladung der „Stiftung Himmelsthür - damit Leben gelingt“ – am Haus Bartimäus in Bad Salzdetfurth.

In Lüdersen wird „geschwärmt“
„Marktschwärmerei“ heißt das neue, inklusive Angebot in Lüdersen. Dabei werden auf dem Gelände der Diakonie Himmelsthür unter dem Motto „Alles Gute kommt von hier“ Inklusion und direkte Vermarktung regionaler Produkte vereint. Die Marktschwärmerei funktioniert ähnlich wie ein Wochenmarkt, mit dem Unterschied, dass die Bestellungen bereits im Vorfeld online getätigt werden. Bei der Ausgabe der Waren helfen die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses Lüdersen sowie die Beschäftigten der Tagesförderung.

2020

PTH lagert Masken der BASF-Spende
Im Rahmen der Hilfsaktion #HelpingHands spendete das Unternehmen BASF mehr als 100 Millionen Schutzmasken. Ein Teil davon ging an die Diakonie in Niedersachsen. An mehreren Orten in ganz Niedersachsen wurden die Masken zwischengelagert, so auch beim proTeam Himmelsthür in Sorsum. Von dort aus wurden sie weiterverteilt.

Übernahme der diakonischen Altenhilfe
Die Diakonie Himmelsthür hat in Kooperation mit Bethel im Norden als „Diakonische Altenhilfe Himmelsthür / Bethel im Norden“ (DAH) am 1. September die Verantwortung für mehrere Angebote in Hildesheim und Sarstedt übernommen. Sie engagieren sich künftig gemeinsam für eine gute Pflege und Betreuung von Seniorinnen und Senioren (siehe auch Seite 27).

Rollender Zoo zu Gast im Haus Emsland
Der rollende Zoo von Martin Tränkler machte es für Bewohnerinnen und Bewohner möglich, besondere Tiere hautnah zu erleben. Innerhalb von zwei Tagen fanden zwölf „Corona-konforme“ Vorstellungen im großen Garten des Hauses Emsland auf dem Gelände in Wildeshausen statt, bei denen die Bewohnenden auch viel über die Tiere lernten. Für besonders viel Gesprächsstoff sorgte das Stinktier „Coco Chanel“.

Kunstaktion des Ateliers Wilderes im Sprengel Museum
Im Rahmen des bundesweiten Kunst-Projekts „Connect“ arbeiteten Künstlerinnen und Künstler zu Kunstwerken aus der Sammlung des Sprengel-Museums in Hannover und schufen so eigene Werke. Anschließend stellten sie diese im Dialog mit Mitarbeitenden des Sprengel-Museums vor.

Hochzeit mit Assistenz
In Hildesheim gaben sich Stephanie und Florian Heßeln das Ja-Wort. Beide sind Bewohnende der Diakonie Himmelsthür und haben sich 2016 bei der Arbeit kennengelernt. Die Hochzeitsvorbereitungen wurden mit Hilfe ihrer Assistentinnen organisiert.

Abschluss für Palliativ-Care-Seminar
Zwölf Absolventinnen und Absolventen des Basis-Palliativ-Care-Kurses mit dem Schwerpunkt Eingliederungshilfe konnten in Wildeshausen ihre Abschlusszertifikate in Empfang nehmen. Partizipieren werden von den neu ausgebildeten Pflegekräften in der Diakonie Himmelsthür Menschen mit Assistenzbedarf in ihrer letzten Lebensphase.

Zum Ende der Kindernotbetreuung hatten die Kinder ein kleines Geschenk für Regionalgeschäftsführer Jörg Arendt-Uhde (rechts).

REGION NIEDERSACHSEN NORD

KONVERSIONSPROZESS IST AUF DER ZIELGERADEN

In der Region Niedersachsen Nord ist trotz oder wegen Corona einiges geschehen – von neuen Angeboten, über eine besondere Auszeichnung bis hin zur Teilveräußerung des Zentralgeländes in Wildeshausen.

Im August zogen die ersten Bewohnerinnen und Bewohner in das neue ambulante Wohnangebot in Kirchweyhe. Das Wohnkonzept fußt auf einem Leistungsmix aus Fachleistungsstunden sowie Barrierehelferinnen und -helfern und kommt damit den neuen Anforderungen des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) nach. Das inklusive Wohnangebot eignet sich insbesondere für junge Menschen, die möglichst selbstständig ihr Leben in die Hand nehmen möchten.

Die Corona-Pandemie sorgte für Verzögerungen bei den Umbaumaßnahmen für die Wohnangebote in Hude und Goldenstedt. In Hude entsteht ein Wohnangebot für Menschen mit Assistenzbedarf und einer zusätzlichen Suchterkrankung. In Goldenstedt wird ein Angebot für Menschen mit erhöhtem Assistenzbedarf und / oder Pflegebedarf realisiert. Darüber hinaus entsteht dort eine Tagesförderstätte. Beide Wohnangebote und die Tagesförderstätte werden 2021 an den Start gehen.

Freitag, der 13. März 2020, wird vermutlich allen Mitarbeitenden in Erinnerung bleiben. Der erste pandemiebedingte Lockdown hinterließ aber nicht nur negative Spuren. Der vorbildliche Zusammenhalt aller Mitarbeitenden wurde sehr deutlich. Das drückte sich insbesondere in der organisierten Kindernotbetreuung aus. Diese half, dass Dienste wie geplant stattfinden konnten, um die Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner zu gewährleisten.

Ein besonderer Höhepunkt war die Auszeichnung der Vereinten Nationen für das Gartenprojekt „Natürlich Gemeinsam“. An dem Projekt sind neben der Diakonie Himmelstür der Verein Grüner Planet sowie die Freiwilligenagentur MischMit beteiligt.

Das Jahr 2021 hat für die Region Nord eine besondere Bedeutung. Mit der Teilveräußerung des Zentralgeländes in Wildeshausen an einen privaten Wildeshauser Investor geht der Konversionsprozess auf die Zielgerade und wird 2025 abgeschlossen sein. Es gilt jetzt die Weichen für die Zukunft zu stellen und die mit dem letzten Stück des Umwandlungsprozesses einhergehenden Herausforderungen zu meistern.

Jörg Arendt-Uhde

REGION NIEDERSACHSEN MITTE

SPEZIALISIERUNGEN, ERWEITERUNGEN UND WACHSTUM

Die Region Niedersachsen Mitte investiert derzeit in viele ihrer Angebote, um noch besser die Wünsche und Bedarfe der Nutzerinnen und Nutzer zu erfüllen.

Seit Mai 2017 standen die Küchenräume im Haus Lüdersen leer. Seit die Versorgung über die Catering Himmelsthür (CGH) läuft, wurden die Räumlichkeiten nicht mehr gebraucht. Nun wurden dort nach größeren Umbaumaßnahmen neue Räume für die Senioren-Tagesförderstätte eingerichtet. Weitere neue Räume für die Tagesförderstätte entstehen unweit des Hauptgebäudes an der Bahnstrecke. Neben dem Schwerpunkt „Geistige Behinderung und Demenz“ wird in Lüdersen zudem eine Spezialisierung im Bereich „Palliative Care“, also der Begleitung von sterbenden Bewohnerinnen und Bewohnern, herausgebildet.

In Wietze sind schon länger vor allem Menschen im Fokus, die von der dezentralen Lage und dem großen Außengelände profitieren. Diese finden in Wietze ein Umfeld, in dem man auf sie mit ihren individuellen, besonderen Bedürfnissen eingehen kann. Diese Spezialisierung soll in Zukunft noch weiter gestärkt werden.

Ein komplett neues Wohngebäude wird in Nienburg errichtet (siehe Entwurfsbild). Ende 2020 wurde das alte Gebäude abgerissen. Der Auftrag für den Rohbau ist vergeben und der „erste Spatenstich“ steht unmittelbar bevor. Gebaut werden sechs Wohnungen für jeweils sechs Personen. Hier wird besonders deutlich, wie groß der Unterschied zwischen den alten und den neuen Wohnkonzepten ist. Kleine Wohneinheiten, Einzelzimmer, Rückzugsräume, Nutzung eines Badezimmers maximal zu zweit - das sind Standards, die heute selbstverständlich umgesetzt werden, aber noch nicht überall erreicht werden konnten.

In Barsinghausen wird durch den Erwerb eines weiteren Gebäudes das Angebot erweitert. Das Haus liegt auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Dort sollen ab Sommer fünf weitere Personen in zwei Wohneinheiten wohnen können. Dadurch steigt die Zahl der Wohnplätze in Barsinghausen auf 30, was auch zu Vorteilen bei der Dienstplanung durch den Einsatz von mehr Mitarbeitenden führt.

Auch in Hannover werden viele neue Angebote entwickelt. Hier ist die Nachfrage nach Unterstützungsangeboten besonders hoch. So wurden im Berichtszeitraum weitere Wohnungen angemietet. Und auch das Angebot im Servicehaus Läuferweg, welches 2019 eröffnet wurde, wächst konstant.

Björn Mänken

REGION HILDESHEIM

HALTUNG IN DER FÜHRUNG KONKRET GELEBT

Die Region Hildesheim beschäftigt sich mit den Prinzipien der professionellen Präsenz und der neuen Autorität im Hinblick auf das Miteinander in der Assistenz. Im Mittelpunkt steht die unbedingte Wertschätzung jedes Menschen als Person und der Respekt für sie mit allen Stärken, Schwächen und Besonderheiten.

So war es für die Region naheliegend, diesen methodischen Ansatz auch im Bereich Haltung in der Führung zu implementieren.

Die Leitungskräfte der Region Hildesheim setzen sich mit dem Führungsverhalten im 21. Jahrhundert auseinander. Verlangt das neue Jahrhundert nach einem Paradigmenwechsel in der Art des Führens in einem digitalen, komplexen und individuellen Zeitalter?

Die rasante Zunahme der Vernetzung führt zu einer neuen Informationskultur; die Mitarbeitenden wollen individuell mit ihren speziellen Fähigkeiten wahrgenommen, gefordert und gefördert werden; Arbeitsabläufe und -umfelder werden komplexer.

Der Auftakt des Jahres 2020 im Entwicklungsprozess der Führungshaltung hin zu neuer, transformativer Autorität begann mit einem Praxisfall zwischen zwei Hierarchieebenen - ein weiterer Schritt, um die unterschiedlichen Erwartungen an die Art und Weise des Klärungsprozesses „im Echtbetrieb“ einzuüben.

Die Ressourcenorientierung ermöglichte es herauszuarbeiten: Was bewährte sich im Krisenmodus in den Bereichen Kommunikation und Führung? Und was kann auch im Post-Corona-Alltag davon weiterhin hilfreich sein?

Ein Kernentwicklungselement ist die Fallbearbeitung innerhalb der Führungskoalition. Die Mitglieder des Führungskreises brachten dabei ihre konkreten Führungsfälle mit ein. Mit Hilfe eines systematischen Ablaufs unterstützten sie sich dabei, hilfreiche Ideen zu entwickeln, um die Kultur der Zusammenarbeit und Führung zu transformieren.

Auch die Einführung der Methode der Führungsintensitäten ermöglicht den Mitarbeitenden einen entscheidenden Schritt hin zu Co-Kreation und Co-Führung. Indem Führungskräfte dazu beitragen, Raum zu lassen für persönliche Entfaltung und Entwicklung, ist es Mitarbeitenden möglich, mit in Verantwortung zu gehen und die dafür notwendigen Kompetenzen gegebenenfalls aufzubauen.

Das Leitungsteam freut sich darauf, 2021 die nächste Führungsebene in den Transformationsprozess einzubeziehen. Dabei bildet die Wertschätzung aller Menschen die grundlegende Voraussetzung, damit nachhaltige, zukunftsoffene Lösungen nicht nur gefunden werden, sondern alle Beteiligten auch für die Transformationsprozesse gewonnen werden können.

Mit diesem Prozess werden die Aussagen im Leitbild greifbar und erlebbar.

Carsten Wirges

Das Leitungsteam der Region Hildesheim 2019 im Kloster Wöltingerode

REGION NIEDERSACHSEN SÜD

INDIVIDUELL, GANZHEITLICH UND PARTNERSCHAFTLICH

2020 wurden die sozialpsychiatrischen Angebote der Region Niedersachsen Süd zu einem Fachbereich zusammengefasst. Er umfasst das ambulant betreute Wohnen am Standort Holle und Salzgitter sowie zwei Tagesstätten.

Die Angebote richten sich an Menschen mit einer psychischen Erkrankung. Sozialpsychiatrie ist der Fachbegriff für eine bestimmte Art und Weise, Menschen bei seelischen Krisen und psychischen Erkrankungen professionell zu helfen.

Wenn ein Mensch mit psychischer Beeinträchtigung den Wunsch hat, in einer eigenen Wohnung zu leben, gibt es im Rahmen von Fachleistungsstunden eine bedarfsorientierte Unterstützung. Ziel ist es, den Kundinnen und Kunden ein möglichst selbstständiges Leben zu ermöglichen, ihre vorhandenen Ressourcen auszubauen und ihre Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben zu fördern. Besonders wichtig ist dabei eine ganzheitliche Herangehensweise: Der Mensch mit seiner individuellen Situation steht immer im Mittelpunkt.

Aufgrund verschiedener Krankheitsbilder, wie beispielsweise Depression oder Schizophrenie, und individueller Lebensumfelder ist die Arbeit sehr vielfältig und interessant. Das Angebot richtet sich an Kundinnen und Kunden mit und auch ohne klinische Erfahrungen.

Die Tagesstätten „Comeback“ runden das Angebot mit verschiedenen Beschäftigungsfeldern ab und strukturieren den Tag der Kundinnen und Kunden. Das Comeback in Groß Himstedt liegt auf einem Bauernhof. Hier versorgen die Menschen Tiere und bauen Lebensmittel an, die sie nach der Ernte gemeinsam verwerten. Die arbeitstherapeutischen

Schwerpunkte des Comeback mitten in Bad Salzdetfurth liegen im Handwerk und im Einzelhandel. Im Secondhandshop „Gibs weiter!“ üben die Kundinnen und Kunden den Kontakt mit fremden Menschen und verkaufen Dinge aus zweiter Hand wie Kleidung, Accessoires und Spielzeug (siehe Bild).

Eine dritte Tagesstätte mit ergotherapeutischem Schwerpunkt ist in Planung.

Ralf Simon

SERVICE-CENTER BETRIEBSWIRTSCHAFT/VERWALTUNG (SBV)

DIGITAL ARBEITEN – IM BÜRO UND ZUHAUSE

Die Corona-Pandemie hat besonders im Geschäftsbereich EDV für große Herausforderungen gesorgt. Kurzfristig wurden die Voraussetzungen für eine ausgedehnte digitale Arbeit geschaffen.

Ab Mitte März 2020 arbeiteten viele Mitarbeitende von Zuhause aus. Was wie eine Nebensächlichkeit klingt, erforderte einen gewaltigen Kraftakt im Geschäftsbereich EDV. Innerhalb kürzester Zeit mussten die Voraussetzungen für mobiles Arbeiten geschaffen werden. Ungefähr 1.100 Beschäftigte sollten ohne größere Einschränkungen weiterarbeiten können, wenn sie nicht ins Büro fahren.

Zwar gibt es im Unternehmen mehr als 650 Notebooks, die aber auch erst einmal auf die neuen Anforderungen vorbereitet werden mussten. Hinzu kamen all die Mitarbeitenden, die im Büro zwar einen PC, aber eben kein Notebook hatten. Über 400 Benutzer bekamen daher die Möglichkeit, sich über einen eigenen Computer von Zuhause aus im Netzwerk der Diakonie Himmelsthür anzumelden.

Schnell ergab sich in vielen Bereichen ein Wechselmodell, so dass immer nur die Hälfte eines Bereichs im Büro anwesend war. Teilweise wurde aber auch der Besuch im Büro die Ausnahme – je nach Aufgabenbereich und erforderlicher Präsenz vor Ort.

Um auch weiterhin in Kontakt zu bleiben, etablierten sich Videokonferenzen und lösten dabei sogar viele Telefonate ab. Der klare Vorteil einer Videokonferenz, sich auch mal sehen zu können, überzeugte viele. Im Schnitt wurden so rund 500 Videokonferenzen mit in Summe mehr als 10.000 Minuten Dauer am Tag abgehalten. Beeindruckende Zahlen, die auch zeigen, dass eine enge kommunikative Abstimmung häufig nicht durch E-Mails zu ersetzen ist.

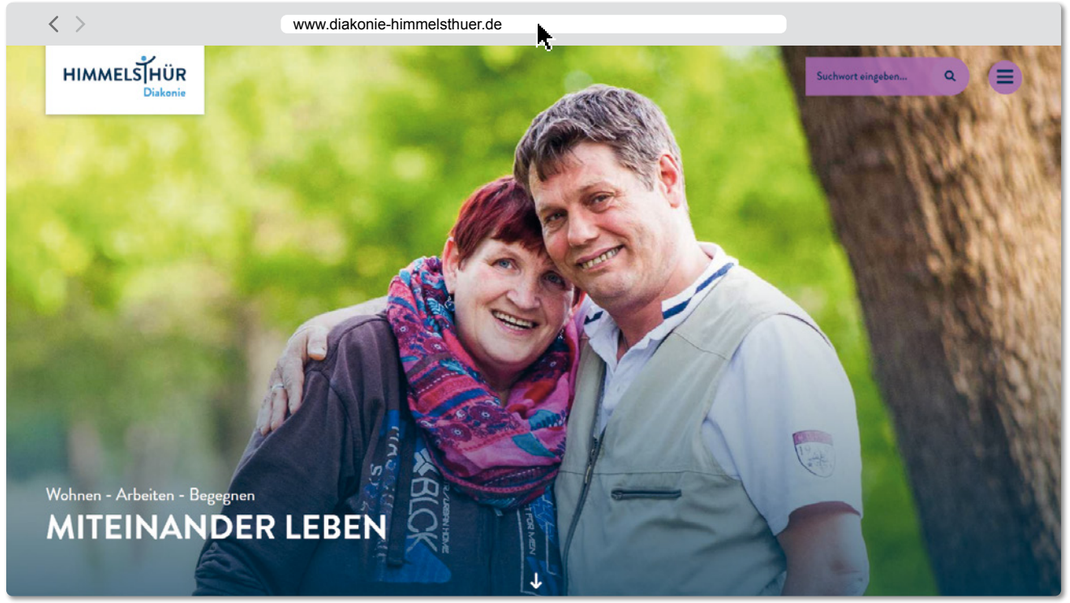
Auch in den Besprechungsräumen zog moderne Technik ein: Großbildschirme, Kameras und Mikrofone ermöglichen nun vielerorts hybride Veranstaltungen, bei denen einzelne Teilnehmende zu einer physisch versammelten Gruppe hinzugeschaltet werden können. Ein Modell, das sicherlich auch nach der Pandemie weitreichende Möglichkeiten eröffnet.

Karsten Baufeld

SERVICE-CENTER DIAKONIEMARKETING UND QUALITÄTSENTWICKLUNG (SDQ)

ANDERE ZEITEN – DIGITALE SITTEN

Die anderen (Corona-) Zeiten haben auch vor dem Service-Center Diakoniemarketing und Qualitätsentwicklung nicht Halt gemacht.



Statt wie sonst Präsenz-Fortbildungen oder etwa interne Audits vor Ort durchzuführen, wurden zum Beispiel die Logistik für ehrenamtliche Stoffmasken-Näherinnen und -Näher aufgebaut, die interne Kommunikation im Vergleich zu den Vorjahren aufgrund der Pandemie mehr als verdoppelt oder fast nebenbei das mobile Arbeiten von Zuhause sowie Besprechungen und Fortbildungen per Videokonferenz eingeführt.

Dass diese überwiegend zeitlich begrenzten neuen Aufgaben und Rahmenbedingungen recht reibungsarm durchgeführt werden konnten, ist zu einem erheblichen Teil der Flexibilität der Mitarbeitenden zu verdanken. Wie sonst in der Gesellschaft hat auch die Arbeit im SDQ durch die Pandemie einen Digitalisierungsschub erhalten.

So passte es gut, dass in dieser Zeit die neue Webseite der Diakonie Himmelsthür unter der bekannten Adresse www.diakonie-himmelsthuer.de an den Start gehen konnte: barrierearm aufbereitet, für verschiedene Endgeräte optimiert, vom Design her modern gestaltet und übersichtlich aufgebaut.

Das war ein großes Arbeitspaket, das bewältigt werden musste, ebenso wie die umfangreichere Vorbereitung von Präsenzfortbildungen mit aufwändigem Hygienekonzept oder die Umgestaltung geplanter Fortbildungen oder interner Audits in ein Online-Format. Selbst Bewerbungsgespräche fanden in hybrider Form statt, um der geforderten Kontaktreduzierung so weit wie möglich nachzukommen.

Diese Art der Zusammenarbeit auf Distanz verändert auf Dauer allerdings die Beziehung der Kolleginnen und Kollegen, reduziert insbesondere die Gespräche zwischen Tür und Angel. So war es auch eine wichtige Aufgabe dafür zu sorgen, dass der Kontakt untereinander über andere Formate gehalten werden konnte.

Deutlich geworden ist im letzten Jahr ebenfalls, dass bei der Digitalisierung noch zahlreiche Aufgaben zu bewältigen sind. Zwar gibt es im SDQ schon einige Prozesse, die digitalisiert werden konnten, wie zum Beispiel das Bewerbendenmanagement, aber es gibt auch noch viele „Baustellen“. Das SDQ wird sich bei der Digitalisierung des Unternehmens auf jeden Fall weiterhin aktiv einbringen.

Ute Quednow

CATERING HIMMELSTHÜR GMBH (CGH)

FLEXIBILITÄT UND IMPROVISATION ALS TÄGLICHE HERAUSFORDERUNG

Die Mitarbeitenden der beiden CGH-Standorte in Emmerke und Wildeshausen stehen seit Beginn der Pandemie täglich vor großen Herausforderungen.

Nicht nur, dass mit dem ersten Lockdown zahlreiche Kunden ihre Einrichtungen schlossen oder das Essensangebot einstellten, so dass es zu enorm reduzierten Bestellmengen kam und ein Teil der Belegschaft der CGH in Kurzarbeit gehen musste. Auch die Beschaffung der benötigten Mengen an Material und Lebensmitteln gestaltete sich zwischenzeitlich schwierig. Die Mitarbeitenden mussten aufgrund von Lieferengpässen der Zulieferer oft kurzfristig die Menüs komplett umstellen. Die abgerufene Menüanzahl änderte sich zudem durch die verschiedenen Verordnungen und Umstände vor Ort oft von einem auf den anderen Tag.

Um die Versorgung der Kunden sicher zu stellen, wurde größtenteils mit einem Notfall-Speiseplan, der drei Menüs umfasste, gearbeitet. Die Kunden hatten hierfür zum Glück Verständnis und waren froh, dass sie überhaupt weiter beliefert wurden. Darüber hinaus wurden sämtliche Bewohnerinnen und Bewohner der Diakonie Himmelsthür, die sich zuvor selbst versorgten, vorübergehend mit Mittagessen und Kaltverpflegung von der CGH beliefert.

Auch die Schichtplanung ist für das Unternehmen eine Herausforderung, da die Bestellmengen von Woche zu Woche stark variieren. Grundsätzlich wurde die Schichtplanung komplett überarbeitet, so dass in zwei Teams ohne Kontakt zueinander gearbeitet wird. Zudem wurde ein Notfall-Plan für den Gesamtbetrieb mit drei Szenarien erarbeitet, falls eine der beiden Küchen komplett schließen muss. In diesem Fall würde a) der jeweils andere Standort die Kunden übernehmen und beliefern, b) der Hauptlieferant der CGH die Versorgung mit Tiefkühl-Menüs übernehmen oder c) auf dem Gelände der jeweiligen Kunden mittels Kombidämpfer und Leihpersonal das Essen vor Ort zubereitet.

Durch die Umstände der Pandemie musste der Küchenumbau, der erst in Emmerke und im Anschluss in Wildeshausen geplant war, verschoben werden. Die Einführung eines neuen Warenwirtschaftssystems läuft hingegen planmäßig weiter. Die Rezepturen werden bereits erstellt und in den Küchen getestet.

Für die Zukunft plant die CGH, ihr Angebot zu erweitern. Beispielsweise sollen Bio-Menüs mit entsprechendem Zertifikat und Exquisit-Menüs mit in den Speiseplan aufgenommen werden.

Karsten Baufeld, Karl-Markus Herbener

DIAKONISCHE ALTENHILFE HIMMELSTHÜR / BETHEL IM NORDEN GGMBH (DAH)

FORTSETZUNG DES DIAKONISCHEN AUFTRAGS

Durch die Übernahme der Diakonischen Altenhilfe in Hildesheim erweitert die Diakonie Himmelsthür konsequent ihr Angebotsspektrum.

Gemeinsam mit Bethel im Norden hat die Diakonie Himmelsthür 2020 die Diakonische Altenhilfe der Diakonie Leine-Innerste übernommen. Bethel im Norden bringt dabei eine langjährige Erfahrung im Bereich der Altenhilfe ein, die die Qualität des Pflege- und Betreuungsangebots sichern soll. Für die Diakonie Himmelsthür ergänzt das neue Angebot die Kompetenzen im Unternehmensverbund, da Eingliederungshilfe und Pflege schon länger immer weiter zusammenwachsen.

Die stationären, teilstationären und ambulanten Angebote befinden sich alle in Hildesheim und Sarstedt. Sie umfassen 200 stationäre Heimplätze, 450 ambulante Kundinnen und Kunden sowie 20 Tagespflege-Plätze. Begleitet werden die Angebote von 250 engagierten Mitarbeitenden.

Die Übernahme erfolgte aus einer Insolvenz heraus, was eine Sanierung des Unternehmens sowie die Neuausrichtung für die Zukunft erforderlich machte. Bauliche und brandschutztechnische Gründe sorgten gleich zu Beginn dafür, dass das Michaelisheim in Hildesheim am bisherigen Standort nicht weiter betrieben werden konnte. Die Angebote dieses Hauses wurden mit dem Altenheim Am Steinberg (siehe Bild) zusammengeführt. Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden konnten dort eine neue Heimat finden.

Die Monate nach Bekanntwerden der Insolvenz des bisherigen Betreibers inmitten der Corona-Pandemie waren besonders anstrengend für die Mitarbeitenden, die Kundinnen und Kunden sowie deren Angehörige. Neben einer unsicheren Zukunftsaussicht für die Angebote belasteten die coronabedingten Einschränkungen zusehends alle Beteiligten. Hier konnten die Mitarbeitenden mit viel Optimismus und Pragmatismus erfolgreich entgegensteuern.

Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen und umfangreicher Hygienemaßnahmen gab es Corona-Fälle. Einige Erkrankte hat der Virus stark getroffen und sie konnten die Erkrankung nicht besiegen. Dies sorgte bei Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Mitarbeitenden für große Betroffenheit.

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, welche herausragende Bedeutung gute und stabile sozialdiakonische Angebote haben. An dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe wirkt auch die DAH mit.

Karsten Baufeld, Ulrike Fahlberg

DIAKONISCHE WOHNHEIME HIMMELSTHÜR GGMBH (DWH)

INVESTITION IN INNOVATION

Die inhaltliche und bauliche Neuausrichtung konnte die Zufriedenheit der Kundinnen und Kunden sowie der Mitarbeitenden stabilisieren und erweitern, das zeigt sich in den vielen Aufnahmeanfragen und den persönlichen Gesprächen. Somit ist der Standort Uelzen für die kommenden Jahrzehnte auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet und es besteht die Möglichkeit, hier personenorientierte Dienstleistung umzusetzen.

Im Laufe des Jahres 2020 konnten die beiden Bungalows auf dem Gelände an der Esterholzer Straße in Uelzen fertiggestellt werden. Sie bieten barrierefreie und rollstuhlgerechte Wohnplätze für jeweils sechs Kundinnen und Kunden, auch mit erhöhtem pflegerischen Assistenzbedarf. Für die zwölf Plätze in Haus 2 und 3 war es nötig, rund 40 Umzüge von Bewohnerinnen und Bewohnern am Standort Uelzen zu organisieren, da es sich um einen Ersatzneubau handelte und alle Personen mit größerem Assistenzbedarf vorrübergehend in anderen Einrichtungsteilen wohnten.

Der Einzug in die Häuser erfolgte im Oktober mitten in der zweiten Corona-Welle unter erschwerten Bedingungen, mit Maskenpflicht und Dokumentation. Zudem waren die Liefertermine der Möbelhäuser bis kurz vor Schluss coronabedingt nicht bestätigt. Dennoch hat letztlich alles hervorragend funktioniert.

Alle Bewohnerinnen und Bewohner der beiden Neubauten hatten die lange Bauphase stets mit größtem Interesse begleitetet und sich ihre zukünftigen Zimmer immer wieder zeigen lassen. Nach dem Einzug war dann die Freude über die neuen Domizile riesengroß. So wird ausnahmslos positiv erlebt, dass nun alles ebenerdig ist und keine Treppen mehr zu steigen sind. Auch die kleinen Gruppen und die eigenen Badezimmer werden immer wieder mit strahlendem Gesicht genannt.

Laut Ingrid Funke, Bewohnerin im Haus 2, hätte sie „das tollste Zimmer überhaupt“, sie sehe den schönen Baum und es sei toll, dass es dort keine Treppe gebe. Und Silke Schulz fügt hinzu, dass es die tolle Gemeinschaft sei, weshalb sie sich so wohlfühle.

Die Bewohnerinnen und Bewohner der Häuser warten jetzt nur noch auf eins: die große Einweihungsparty ihres neuen Zuhauses. Diese ist fest in Planung und wird, sobald möglich, umgesetzt.

Carsten Wirges

GEMEINSCHAFTSWÄSCHEREI HIMMELSTHÜR GGMBH (GWH)

PRODUKTIONS- UND SCHICHT-PLANUNG WURDEN UMGESTELLT UND INDIVIDUALISIERT

Das Jahr 2020 brachte für die GWH einige Herausforderungen mit sich. Erst stieg das Arbeitsvolumen im März, zu Beginn der Pandemie, extrem an. Insbesondere die Krankenhäuser meldeten einen enormen Mehrbedarf an Sauberwäsche.

Die GWH musste Leiharbeiter einstellen, um die Aufträge abarbeiten zu können. Doch nur einen Monat später sanken die Auftragsmengen von Tag zu Tag so rapide, dass eine effektive Tagesplanung nicht mehr möglich war.

Zudem mussten durch die Corona- und Arbeitsschutzverordnungen, den daraus abgeleiteten und umgesetzten Maßnahmen sowie den spezifischen Umständen im Betrieb die komplette Produktions- und Schichtplanung umgestellt werden. Der Arbeitsbeginn, die Pausen und die Abläufe wurden für jeden einzelnen Mitarbeitenden angepasst und individualisiert. Nur so konnten und können die rund 400 vor Ort tätigen Mitarbeitenden weiter ihrer Beschäftigung nachgehen. Diese Maßnahmen sowie die verminderten Sauberwäsche-Liefermengen sind mit erheblichen Mehrkosten verbunden. Zwar stieg der Bedarf in den Monaten Juni bis Dezember 2020 etwas, aber das Vorjahresniveau wurde längst nicht wieder erreicht.

Sämtliche Bemühungen als systemrelevant eingestuft zu werden, sowohl auf lokaler als auch nationaler Ebene (mit Hilfe des Deutschen Textilreinigungs-Verbands) scheiterten, obwohl alle systemrelevanten Kunden ohne die von der GWH erbrachten Dienstleistungen ihren Betrieb nicht hätten aufrechterhalten können.

Wie in den Jahren zuvor hat das Unternehmen trotz aller Widrigkeiten in die technische Modernisierung der Anlagen investiert. So wurde beispielsweise eine Waschstraße nach dem neuesten Stand der Technik angeschafft (Foto).

Die GWH als ausschließlich im Gesundheitswesen tätiger Textiler Dienstleister war, ist und wird dennoch weiter durch die Corona-Pandemie stark betroffen sein.

Was bleibt, ist die Hoffnung, dass die Pandemie schnellstmöglich überwunden wird.

Johann Liegl

HERBERGE ZUR HEIMAT HIMMELSTHÜR GGMBH (HZH)

140 JAHRE HERBERGE ZUR HEIMAT

Schon im Herbst / Winter 2019 hatten sich die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Mitarbeitenden der Herberge zur Heimat Himmelsthür gemeinsam überlegt, wie sie 2020 das Jubiläum feiern möchten.

Ein großes Straßenfest sollte es werden: mit Buden für das leibliche Wohl, künstlerischen Aktionen, Spielen für die Kinder und vielem mehr. Leider hat Corona ihnen dann einen Strich durch die Rechnung gemacht – im Sommer war allen klar, dass es kein Fest geben würde. Trotzdem wollten sie auf das 140-jährige Jubiläum aufmerksam machen. Sie haben im Herbst 2020 einen kleinen Film gedreht (zu finden unter: www.hzh-himmelsthuer.de).

Es wurden Postkarten entworfen und an alle Menschen versendet, die sie gerne eingeladen hätten.

„Dann wird es eben ein Fest zum 141-jährigen Jubiläum werden“, so die Worte von Geschäftsführerin Daniela Knoop im Schlusssatz des Filmes.

In der Herberge und ihren Wohn- und Aufenthaltsangeboten haben sich alle auf die Situation rund um Corona und die Auflagen eingestellt. Es gibt einen neuen Alltag, der leider ohne viel Besuch und Öffentlichkeit stattfindet. In den Wohnangeboten hat sich vieles verändert, aber man trifft sich trotzdem – man wohnt und lebt zusammen.

Viel schwieriger war es für Besucher und Besucherinnen des Tagestreffs „Lobby“. Der Tagestreff hatte nie komplett geschlossen. Die Besuchenden konnten die Einrichtung unter Einhaltung der Corona-Auflagen nutzen. Duschen, Waschmaschinen, Kleiderkammer und so weiter standen immer zur Verfügung. Aber entsprechend der Verordnungen wurden die Besucherzahlen angepasst. Leider konnte häufig nur eine Person in der Lobby sein; somit war die Aufenthaltsdauer begrenzt, damit möglichst viele Menschen die Chance hatten, das Angebot zu nutzen.

Pünktlich im Sommer zu den Lockerungen wurde der neue Küchentresen fertig. Dieser ist eine Erweiterung der Küchenzeile. Zwei Besucherinnen und Besucher fühlen sich täglich für das Kaffeekochen und -ausschenken sowie für die Verteilung von Lebensmitteln zuständig. Seitdem geht es in der Küche nicht nur geordneter zu, ein paar Menschen haben auch zu einer Tagesstruktur gefunden.

Das Weihnachtsfest war ebenfalls anders als sonst. Es konnte nicht gemeinsam gefeiert werden. Aber niemand sollte auf einen Weihnachtsgruß und ein kleines Geschenk verzichten: Zwei Mitarbeitende waren mit Weihnachtsmützen und Geschenken bepackt, haben alle Kundinnen und Kunden der Herberge zur Heimat Himmelsthür an Heiligabend besucht und ein Geschenk überreicht.

Wie jedes Jahr hat die Herberge Weihnachtskarten versendet – 2020 waren sie besonders schön!

Daniela Knoop

IMMOBILIEN UND SERVICE HIMMELSTHÜR GMBH (ISH)

ARBEITEN VON ZUHAUSE AUS

Die Mitarbeitenden der ISH haben während der Corona-Pandemie das Arbeiten in der eigenen Wohnung kennen und schätzen gelernt.

Um die Ansteckungsgefahr gering zu halten, wurden die Mitarbeitenden in zwei Kohorten aufgeteilt, die im täglichen Wechsel im Büro und von Zuhause aus arbeiteten. So wäre im Falle einer Infektion immer ein Team arbeitsfähig geblieben.

Die Mitarbeitenden wurden für das Arbeiten Zuhause mit der notwendigen Ausstattung versorgt, um ein reibungsloses Arbeiten zu gewährleisten. Arbeitsgeräte und Anwendungen haben alle auf ein neues Techniklevel gebracht – zwar gezwungenermaßen, es hat sich aber sehr gut etabliert.

Viele stellten schnell fest, dass sich die Verlagerung des Arbeitsplatzes ins eigene Heim für bestimmte, konzentrierte Tätigkeiten gut eignet. Es gibt weniger Störungen und keine Ablenkung von außen; somit ist effizienteres Arbeiten möglich. Videokonferenzen und Telefone sorgten dafür, dass eine Abstimmung mit den Kollegen immer möglich ist. Die Arbeitswelt ist digitaler und flexibler geworden.

Bei alldem fehlte aber immer das Zwischenmenschliche, auch mit den Kollegen. Der „Flur-Funk“ und Austausch – auch über private Themen – das teilen von Sorgen und Problemlösungen: Über das Telefon war das eben „anders“ als beim Kaffee in der Teeküche.

Und trotzdem: Das Team der Mitarbeitenden hat diese Situation weiter zusammengebracht, weil alle an einem Strang zogen. Die Gemeinschaft ist dadurch sogar stärker geworden und auch neue Kolleginnen und Kollegen konnten gut integriert werden.

Corona wird hoffentlich gehen – das Arbeiten von Zuhause aus wird bleiben. Vermutlich nicht in dem jetzigen Umfang, aber doch flexibel an vereinzelten Tagen, denn in der ISH funktioniert es. Es kann den Arbeitsalltag auf vielfältige Weise bereichern und sich positiv auswirken.

Dabei müssen die Mitarbeitenden im Fokus bleiben, damit die soziale Isolation oder der Kampf mit Problemen nicht in Stress ausartet oder krank macht. Daher sind gemeinsame Besprechungen, auch wenn sie nur per Videokonferenz stattfinden, immens wichtig.

Lars Stürmer

LAMBERTINUM SOZIALE DIENSTE HIMMELSTHÜR GGMBH (LAH)

KONZENTRATION DER ALTENHILFE-ANGEBOTE

Die Lambertinum Soziale Dienste Himmelsthür wird mit der Diakonischen Altenhilfe Himmelsthür / Bethel im Norden (DAH) verschmolzen.

Der ambulante Pflegedienst der LAH war viele Jahre lang eine Kooperation zwischen der Diakonie Himmelsthür und der Lambertinum Seniorenwohnanlage gGmbH. Nachdem diese ihre Unternehmensanteile 2020 bereits an die Diakonie Himmelsthür abgegeben hatte, agierte die LAH zuletzt als hundertprozentige Tochter der Diakonie Himmelsthür.

Um die Tätigkeiten im Bereich der Altenhilfe zu konzentrieren, werden die Angebote der beiden Unternehmenstöchter DAH und LAH 2021 verschmolzen. Der Pflegedienst der LAH wird dabei eigenständig neben den beiden bisherigen ambulanten Pflegediensten der DAH ihre Dienstleistung anbieten. Durch die Konzentration der Angebote in einem Unternehmen ergeben sich viele Synergie-Effekte.

Corona-bedingte Einschränkungen
Während der Corona-Pandemie kämpfte auch der ambulante Pflegedienst mit besonderen Herausforderungen. So berichtet die neue Pflegedienstleitung Nadine Reichel davon, dass sich vor allem zu Beginn der Pandemie einige Kundinnen und Kunden abmeldeten. In erster Linie fielen hauswirtschaftliche Leistungen weg, die meist von Angehörigen übernommen wurden. Auch waren viele Kundinnen und Kunden unsicher, ob sie sich aufgrund der möglichen Ansteckungsgefahr weiterhin durch den Pflegedienst betreuen lassen sollten. In vielen Gesprächen wurde darüber aufgeklärt, dass trotz aller notwendigen Einschränkungen der ambulante Pflegedienst die Pflege und Betreuung aufrechterhalten wird, sowie hauswirtschaftliche Leistungen angeboten werden.

In der täglichen Arbeit stieg zudem die Belastung für alle Mitarbeitenden, zumal die Kundinnen und Kunden häufig angespannter reagierten als sonst. Hinzu kamen regelmäßige Corona-Tests für alle Mitarbeitenden (siehe Bild), sowie verschärfte Hygieneauflagen, um so eine größtmögliche Sicherheit für alle Beteiligten sicher zu stellen. Insgesamt sind alle Beteiligten mit der Pandemie und den begleitenden Umständen gut zurechtgekommen.

Karsten Baufeld

PROTEAM HIMMELSTHÜR GGMBH (PTH)

DAS BESTE MÖGLICH MACHEN

Das Jahr 2020 war ein besonderes. Ein Jahr, das die PTH und viele andere Unternehmen noch nicht erlebt haben.

Ein Jahr, das voller „Aufs und Abs“ war und das Unternehmen vor große Herausforderungen gestellt hat. Ein Jahr, das trotz aller Herausforderungen auch ein erfolgreiches Jahr war. Ein Jahr, in dem das proTeam Himmelsthür zusammengewachsen ist und gemeinsam Herausragendes geleistet hat.

Das Team hat zeitnah und gezielt auf die Herausforderungen der Pandemie reagiert. Die eingeleiteten Maßnahmen haben dazu geführt, dass nachweislich keine Ansteckungen in den Werkstätten erfolgt sind. Die Werkstätten des proTeam waren bis auf den ersten Lockdown kontinuierlich geöffnet. Es wurde keine Kurzarbeit für Mitarbeitende eingeführt, die Bedingungen an die jeweiligen Vorgaben des Kostenträgers und der Gesetzgebung kontinuierlich angepasst. Diese Maßnahmen wurden stets als vorbildlich bezeichnet, sei es durch den Leistungsträger oder die zuständigen Gesundheitsämter.

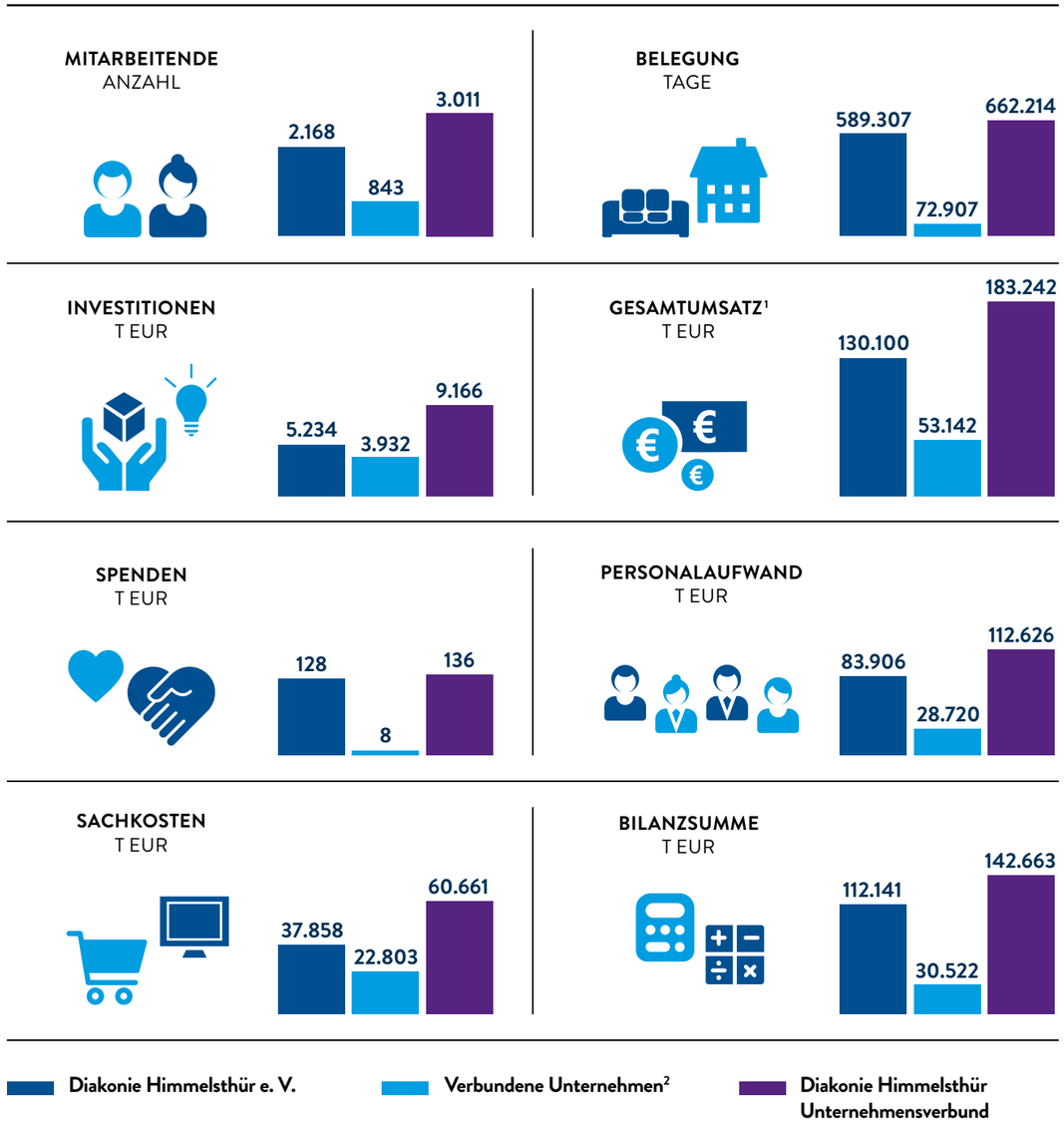
Vieles wurde anders gemacht als gewohnt. Das proTeam hat Bildungspakete erstellt und zu den Teilnehmenden gebracht, Heimarbeit organisiert und Material disponiert sowie regelmäßige Telefonanrufe bei den Mitarbeitenden mit Assistenzbedarf getätigt. Ein ganz wichtiger Punkt ist die Digitalisierung der Arbeitsprozesse: begonnen bei der Einführung von Videokonferenzsystemen bis hin zur Einführung der digitalen Zeiterfassung. Damit ist die Corona-bedingte Situation auch eine Art schneller Start für die Digitalisierung des Unternehmens gewesen, welche im kommenden Jahr weiter vorangebracht werden soll.

In der Eduard-Ahlborn-Straße in Hildesheim und im Westring in Wildeshausen erreichte die PTH in Sachen Neuausstattung und Gestaltung 2020 den geplanten Meilenstein. Mit Beginn der Planung für den Werkstattneubau in Emmerke sowie das Großgebäude auf dem Klostergut in Hildesheim, für das die Silos bereits abgerissen wurden (Foto), starteten zwei weitere Großprojekte.

Im Konzernverbund hat die PTH dazu beigetragen, dass Masken verfügbar waren oder Mitarbeitende in den Wohnbereichen ausgeholfen haben. Solidarität und Teamgeist haben das Unternehmen ausgezeichnet – auch in schwierigen Zeiten.

Helge Staack

GESCHÄFTSJAHR 2020



[1] Summe aus Umsatzerlösen und sonstigen betrieblichen Erträgen exklusive der Spenden

[2] Catering Himmelsthür GmbH
Diakonische Wohnheime Himmelsthür gGmbH
Gemeinschaftswäscherei Himmelsthür gGmbH
Herberge zur Heimat Himmelsthür gGmbH
Immobilien und Service Himmelsthür GmbH
Lambertinum soziale Dienste Himmelsthür gGmbH
proTeam Himmelsthür gGmbH

ORGANE

Vorstand

Pastor Ulrich Stoebe
Direktor

Ines Trzaska
Kaufmännische Direktorin

Aufsichtsrat

Bernd Beushausen
Bürgermeister Stadt Alfeld

Wolfgang Dressler
Kaufmännischer Vorstand im Beamten-Wohnungs-Verein zu Hildesheim eG

Prof. Dr. Kristian Folta-Schoofs
Professor am Institut für Psychologie der Universität Hildesheim

Dr. Matthias Jung
Landessozialpfarrer im Haus Kirchlicher Dienste in Hannover

Tobias Lohmann
Sprecher der Geschäftsführung beim Bildungswerk der Niedersächsichen Wirtschaft gGmbH

Oliver Luckner
Mitglied des Vorstands der Bank für Sozialwirtschaft in Köln (stellv. Aufsichtsratsvorsitzender)

Dr. Rainer Mainusch
Oberlandeskirchenrat in Hannover (Aufsichtsratsvorsitzender)

Detlef Mucks-Büker
Oberkirchenrat in Oldenburg

Dr. Michael Schmidt
Geschäftsführer der Diakovere Service GmbH

Prof. Katja Scholz-Bürig
Leitung HAWK plus (Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst in Hildesheim)

Geschäftsführungen

Jörg Arendt-Uhde
Region Niedersachsen Nord

Karsten Baufeld
Service-Center Betriebswirtschaft/Verwaltung
Diakonische Altenhilfe der Region Hildesheim gGmbH[1]
Catering Himmelsthür GmbH
Lambertinum soziale Dienste Himmelsthür gGmbH

Ulrike Fahlberg[1]
Diakonische Altenhilfe der Region Hildesheim gGmbH

Karl Markus Herbener
Catering Himmelsthür GmbH

Daniela Knoop
Herberge zur Heimat Himmelsthür gGmbH

Johann Liegl
Gemeinschaftswäscherei Himmelsthür gGmbH

Björn Mänken
Region Niedersachsen Mitte
Jobwärts Inklusionsbetriebe Hannover gGmbH[2]

Vera Neugebauer
Jobwärts Inklusionsbetriebe Hannover gGmbH[2]

Ute Quednow
Service-Center Diakoniemarketing und Qualitätsentwicklung

Ralf Simon
Region Niedersachsen Süd

Helge Staack
proTeam Himmelsthür gGmbH

Lars Stürmer
Immobilien und Service Himmelsthür GmbH

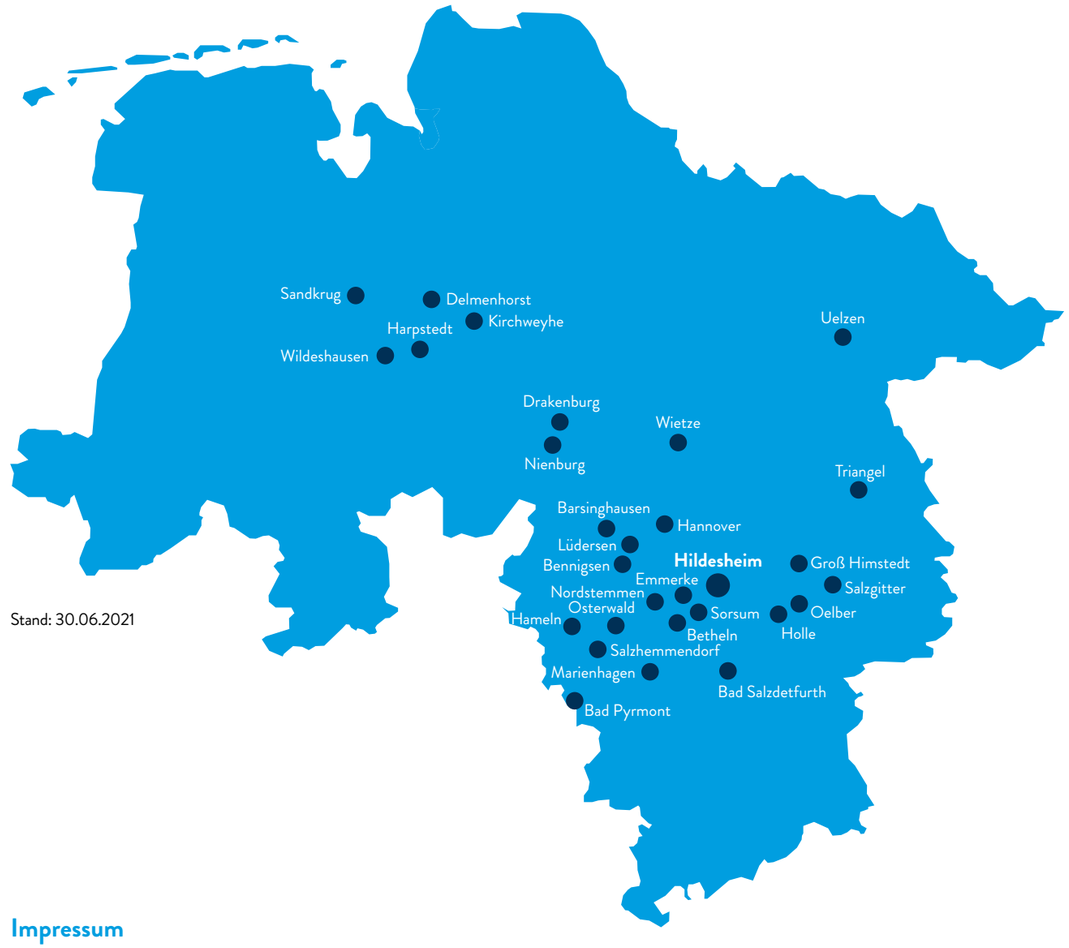
Carsten Wirges
Region Hildesheim
Diakonische Wohnheime Himmelsthür gGmbH

[1] seit 09.2020
[2] bis 12.2020

Stand: 31.12.2020

ORGANIGRAMM

Stand: 07.05.2021



Stand: 30.06.2021

Impressum

Herausgeber:
Diakonie Himmelsthür e. V.
Stadtweg 100
31139 Hildesheim
Telefon: 05121 604-0
info@dh-himmelsthuer.de

Geschäftskonto:
Sparkasse Hildesheim
IBAN: DE27 2595 0130 0000 0909 00

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE93 2512 0510 0004 4111 00

Redaktion, Gestaltung, Produktion:
Michaela Grafen, Christoph Preetz, Ute Quednow (V.i.S.d.P.),
Sebastian Stein, Inka Stute

Titelbild: Christiane Lutzke, Atelier Wilderers
Quellenangabe Bilder/Grafiken: © Diakonie Himmelsthür,
S. 3, S. 23: Friederike Jahnel, S. 6, S. 12, S. 16 (links): Jung Fotografie,
S 7: gareth - stock.adobe.com, S. 9: João Ferreira, Ferreira Studio,
S. 16 (oben): Andreas Mayen, S. 19 (rechts): Rosalie Schneegaß,
S. 24: len44ik - stock.adobe.com, S. 31: Pixel-Shot - stock.adobe.com

Druck: Umweltdruckhaus Hannover

gedruckt auf 100% Altpapier

Klimaneutral Druckprodukt
ClimatePartner.com/53146-2107-1001

Auflage: 2.300

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung und Quellenangabe
©2021 Diakonie Himmelsthür
Diakonie Himmelsthür ist eine eingetragene Marke des
Diakonie Himmelsthür e. V.

Diakonie Himmelsthür e.V.
Stadtweg 100
31139 Hildesheim
Telefon: 05121 604-0
www.diakonie-himmelsthuer.de

Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE93 2512 0510 0004 4111 00

Im Verbund der
Diakonie